

Januar 2020

## Einführung

## 101

Arbeiten –  
auch im Jenseits?

## M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES  
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Hier auf Erden haben alle Menschen ihre jeweils eigenen Arbeitsaufgaben, die in ihrer Summe das Miteinander und das Überleben sichern. In den heutigen hochentwickelten Gesellschaften gibt es eine differenzierte Arbeitsteilung, die auf eine vielfältige Berufelandschaft aufbaut. Der Zugang zu diesen Berufen wird durch spezielle Berufsausbildungen ermöglicht. Daneben gibt es aber auch weitere Strukturen in der Beschäftigung und im Arbeitsmarkt, die ebenfalls von großer Vielfalt sind.

Eines aber ist jedem Menschen klar: Nach Kindheit und Jugend ist eine Leistung zu erbringen, die Grundlage für das eigene Überleben ist. Erst im Alter kann der Mensch wieder damit rechnen, dass er auch ohne eine eigene Arbeitsleistung von der Gesellschaft unterstützt wird. In der heutigen Erwerbswirtschaft ist es also kaum möglich, ein Leben ohne individuelle Arbeitsleistung zu fristen.

Und wie sieht es dann nach unserem Tode aus? Menschen, die sich Gedanken über das Weiterleben machen, sind meist der Meinung, dieser irdische Arbeitszwang würde mit dem Tode enden. Verstorbene „gehen in die ewige Ruhe“, „ruhen in Frieden“, „sind bei Gott“ – aber dass auch im Jenseits gearbeitet wird, das können sie sich nicht vorstellen. Sie erwarten vermutlich überhaupt nichts.

Alles was wir Geistchristen über den „Himmel“ wissen, ist, dass er wohlgeordnet ist, und dass auch im Himmel gearbeitet wird. Beispielsweise rechnen wir damit, dass alle Menschen von Schutzengeln begleitet werden. Dies ist eine aufwendige Arbeit, die bei widerspenstigen Schützlingen auch sehr anstrengend sein kann. Doch Arbeit kann auch in höchstem Maße befriedigen. Wir wissen aus unserer Welt, wie belastend Arbeitslosigkeit sein kann, das Gefühl, nutzlos zu sein und die Geborgenheit in gemeinsamen Arbeitsgruppen zu missen.

So ist es ganz wichtig zu erfahren, wie das mit der Arbeit im Jenseits oder in der himmlischen Welt ist und welche Rückschlüsse wir auf unser irdisches Leben ziehen sollten. Vielleicht haben wir ja mit unserer irdischen Geburt eine anregende jenseitige Arbeit verlassen und können sie nach unserem irdischen Tode dort wieder fortsetzen?

## Der Beginn: Schöpferische Arbeit

Die Bibel beginnt mit den Worten: *„Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“* (1. Mose 1, 1). Als Geistchristen wissen wir zwar, dass das so nicht stimmt – denn die Erde wurde erst viel später geschaffen – doch es handelte sich um einen Schöpfungsakt, und dieser ist ein Kern christlicher Glaubensüberzeugung. In der Symbolik der Bibel ist dieses Schaffen nicht mühsam oder belastend, denn „Gott sprach“, und dann geschah es ohne weitere Bemühungen.

Erst in der zweiten Schöpfungsgeschichte ist eine konkrete Tätigkeit Gottes überliefert: *„Da bildete Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Ackerboden und hauchte ihm Lebensodem in die Nase; so ward der Mensch ein lebendes Wesen.“* (1. Mose 2, 7) Zuvor war dem Menschen eine Umgebung geschaffen worden, damit sein Überleben gesichert war.

Diese rudimentären Hinweise auf die Schöpfung sind eher symbolisch aufzufassen; es sind uralte Mythen, die auf uns gekommen sind und sicherlich viel von ihrer Substanz und Originalität verloren haben. Möglicherweise ist die Tatsache, dass es im 1. Buch Mose nacheinander zwei Schöpfungsberichte gibt, ein versteckter Hinweis auf diese beiden Schöpfungen, die erste himmlische und die spätere irdische.

Nach einer langen Zeit des Alleinseins Gottes kam Christus ins Leben, der von seinem Vater diese umfassenden Schöpfungskräfte geerbt hatte. Er „arbeitete“ ebenfalls und schuf sich ein eigenes Reich: *„Christus brauchte seine Zeit, um die himmlische Welt in ihrer Vielfalt zu gestalten. Darüber besprach er sich mit dem Vater, und der Vater freute sich dessen, was der Sohn geleistet hatte. All seinen Schaffungen verlieh Gott seinen ‚Funken‘ und damit Lebendigkeit. Dieses Zusammensein währte – wir wollen es so ausdrücken – eine lange Zeit. Gott und Christus lebten also bereits mit einem geistigen Tierreich zusammen. Freilich ohne niedere Tiere – es waren dort nur edle Tiere vorhanden, die dazu beitrugen, Gott und Christus zu erfreuen. Denn bewunderungswürdig kann etwas nur sein, wenn es lebendig in Erscheinung tritt und das Auge des Betrachtenden erfreut. (...) Gott hat dazu den ‚Funken‘ gegeben, um den Schaffungen des Sohnes ewiges Leben zu verleihen. So blieb Christus der große Bildner, Gestalter.“* (Lene am 30.9.1975, veröff. in Mewo 1975, S. 64 f.)

## Die ersten Engel und ihre Aufgaben

Aus Christus kamen als Erste drei Erzengel paare ins himmlische Leben, die jeweils ihre besonderen Aufgabenfelder hatten. Schon diesen Erzengeln waren mit der Geburt spezielle Eigenschaften zugewiesen.

So wissen wir, dass der Erzengel Luzifer der „Lichtträger“ sein sollte, ein strahlender Repräsentant himmlischer Pracht. Er verfügte über viele Fähigkeiten, die ihm auch nach dem Abfall nicht genommen worden sind.

Aus der Bibel kennen wir den Erzengel Michael, den Anführer der himmlischen Heere, also Soldat und Kämpfer. Er führte und führt die Ordnungsmacht, deren Notwendigkeit bereits mit Beginn der Erweiterung himmlischen Lebens für notwendig erachtet wurde.

Informationen gibt es auch über den Erzengel Raphael. Es ist der Engel der Hilfe, des Trostes, der Mission. Bekannt geworden ist er durch seine Begleitung des Tobias, bei der er wichtige Unterstützung leistete.

Schließlich ist uns noch der Erzengel Gabriel bekannt. Er ist der Verkünder von Botschaften, er ist der Lehrende und Berichtende. Er ist also für die Informationsarbeit zuständig, wie man das heute bezeichnen würde. Er hatte seinerzeit Maria die Geburt ihres Sohnes Jesu vorab verkündet.

Es gab und gibt noch zwei weitere Erzengel, deren Namen uns nicht mitgeteilt worden sind, da sie mit Luzifer beim Engelsturz gefallen waren *„Diese beiden sind mit Luzifer, und ihr Name ist für die Menschen unbedeutend.“* (Josef in einer Fragenbeantwortung am 27.8.1954, veröff. in GW 35/1954, S. 8). Sicherlich hatten diese beiden Gefallenen ebenfalls besondere Aufgaben. Sie sind uns – wie ihre Namen – unbekannt. Diese Aufgaben werden vermutlich bis zu deren Rückkehr ins Haus Gottes von den im Himmel verbliebenen Erzengeln mit übernommen.

So sind die Kompetenzen dieser himmlischen Führungskräfte durchaus spezialisiert, doch bestehen ihre Aufgaben wohl vor allem in der Leitung der ihnen unterstehenden Engelwesen, der Weiterentwicklung ihrer Aktivitäten sowie der Koordination himmlischer Arbeit. Dies geschieht im engen Einvernehmen mit Gott und Christus. *„Dein Wille geschehe im Himmel“*, wie es im Vaterunser angesprochen wird.

## Weitere Arbeitsteilung

Erst mit den nächsten Engel-Generationen wird dann die Arbeitsteiligkeit differenzierter. Wir wissen beispielsweise von Adam, dass er ein unmittelbarer Nachkomme eines Erzengels war und dass er, obwohl er sich nur wenig verschuldet hatte, dennoch gefallen ist. Er wurde dann für die Gehorsamkeitsprüfung im Paradies als Leiter ausgewählt.

Seine Aufgaben waren für diese Mission genau festgelegt worden: *„Gott stellte dafür aber Bedingungen auf. Er forderte Gehorsam. So setzte er dieser paradiesischen Sphäre Grenzen, die streng eingehalten werden sollten. Verbote sollten von den Erstlingen eingehalten werden, sie sollten daran geprüft werden auf ihren Willen zum Gehorsam. Nun kam einer hervor. Es war Adam. Er wurde in diese paradiesische Ebene geführt. Engel Gottes standen ihm zur Seite, und sie klärten ihn auf und zeigten ihm deutlich die Grenzen seines Reiches, die er nicht überschreiten dürfe. Es gab verschiedene Verbote, die eingehalten werden mussten, und es wurde ihm gesagt: "Wenn du fähig bist, diese einzuhalten, wirst du einen Weg zu Gott bereiten für alle deine Geschwister. Gott prüft dich nun, ob du nun fähig geworden bist, seine Gebote zu halten."“* (Josef am 17.2.1962, veröff. in GW 9/1962, S. 69)

Adam hatte also die Verantwortung und die Pflicht, nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine mit ihm abgeordneten Mitgeschwister die Einhaltung der vorgegebenen Ordnung zu garantieren, also eine typische Leitungsaufgabe. In den späteren Generationen der Engel sind dann die einzelnen Aufgabenfelder immer weiter spezialisiert und voneinander abgegrenzt worden.

## Das Arbeitsspektrum des Hauses Linus

Die himmlischen Lehrer der Geistigen Loge Zürich (GLZ), die dieses große Missionswerk begonnen und über mehr als 30 Jahre die Menschen mit aller Energie und mit großem Einfühlungsvermögen über das wahre Christentum aufgeklärt haben, sind im Haus Linus organisiert. Dort herrscht eine klare Arbeitsteilung unter einer Vielfalt spezialisierter Mitarbeiter. Ziel aller Bemühungen ist es, den Aufstieg der Menschen zu fördern, indem sie ihnen den Heilsplan in allen

Details nahebringen und zugleich die Menschen, die sich ihnen zugewandt haben, voller Liebe betreuen.

## *Linus, der Hauptverantwortliche*

Anfang der 50er Jahre hat der nie gefallene Engel Linus das Patronat über die GLZ übernommen und wurde zugleich auch Schutzgeist des Mediums Beatrice wie auch der ganzen Gemeinschaft. In einer markanten Ansprache hat er an Ostern 1954 seine Aufgaben umrissen: *„ich bin mit der Aufgabe betraut, in eurer Gemeinschaft mitzuwirken. (...) Die meine ist, im göttlichen Reich die geistig emporgestiegenen Menschenseelen zu unterrichten. (...) Wir fördern alles, was dem Einzelnen für seinen geistigen Fortschritt dient. (...) Denn das Ziel ist, alles zu vereinen beim Schöpfer, unserem Vater. (...) So, liebe Freunde, unterrichten wir euch. Und ich habe schon den einen und anderen Freund in meinem Himmel begrüsst, ihn aufgemuntert und auch ermahnt für sein Leben. Meine lieben Freunde, ich bemühe mich euch so viel an guten Kräften zu übertragen. Ihr aber seid nicht immer in der Verfassung, sie aufzunehmen. So werden euch die Belehrungen gegeben von einem Freund, der für euch diese Verhältnisse so schafft, dass es dann auch uns möglich ist, in eure Nähe zu kommen. Denkt daran, meine Lieben, all eure Fähigkeiten und Talente sind euch von Gott gegeben. Wir unterstützen euch darin, so ihr alle Kräfte in den Dienst der Mitmenschen stellt.“* (Linus am 4.4.1954, veröff. in GW 17/1954, S. 7 f.)

Für diese Aufgaben sind in dem Schloss, in dem Linus residiert, auch die entsprechenden Räume vorhanden, in denen sich die Mitarbeiter treffen und über ihre Aufgaben sprechen. Auch werden Gäste und Besucher in einem Ambiente wunderbarer Pracht empfangen und betreut. Alles, was dort geschieht, dient der zentralen Aufgabe der Mission.

*„Unter den Bewohnern dieses geistigen Schlosses, sind auch geistige Ärzte, Hilfsärzte und soviel wie Oberärzte, Hilfsgeister. Sie alle sind Linus unterstellt. Es gibt auch Fürbitterengel in diesem Hause. Diese Fürbitterengel schmücken ihr Flehen und Bitten zugunsten eines Menschen in lieblichster Weise und treten dann hin zu Linus. Und er, in seiner Wesensart etwas gestrenger, doch auch voller Güte. (...) So bewohnen aber auch gewisse Strafengel das Schloss. Und auch sie werden ausgesandt zu den Menschen, so*

*auch in den Bereich, der dieser göttlichen Gemeinschaft angegliedert ist. Und, meine Lieben, diese geistigen Ärzte verfügen gleich den irdischen Ärzten über gewisse Medikamente. Es gibt nämlich im geistigen Reiche auch sogenannte Betäubungsmittel, wie auch Mittel zur Kräftigung der Menschen. Und ich erinnere euch daran, dass auch Christus in seiner schweren Leidenszeit solche Kräftigung von Engeln Gottes empfangen hat; denn sonst wäre er nicht so imstande gewesen, all dieses Leid so auszutragen, er wäre vorher gestorben.“ (Josef am 24.4.1954, veröff. in GW 20/1954, S. 8)*

### Geistfreund Josef

Geistfreund Josef hatte in seinem letzten menschlichen Leben in Schottland gewohnt und war 1925 verstorben. Nach seiner Läuterung bemühte er sich, im Heilsplan Gottes mitzuwirken und bekam die Möglichkeit, diese besondere Lehraufgabe zu beginnen und auszubauen. Den Namen Josef hatte er sich für seine Mission zugelegt, sein himmlischer Name ist ein anderer.

Er wirkte im Auftrag des Hauses Linus und hat von 1948 bis 1983 etwa 1500 einstündige Vorträge gehalten, eine Vielzahl von Fragen beantwortet, in Vorstandssitzungen die Geschicke der irdischen Organisation mitbestimmt und hat auch dabei mitgewirkt, dass aufsteigende Geister, die zuvor als Menschen gelebt hatten, selbst zu Wort kamen.

Nach 20 Jahren Lehrtätigkeit zog er Bilanz: *„Ich übe meine Tätigkeit aus, indem ich versuche, die Menschen zu diesem Glauben zu führen und sie davon zu überzeugen. Das ist meine spezielle Aufgabe. Ihr glaubt vielleicht, dass in bezug auf die Nachsicht, die ich bei meiner Tätigkeit bei euch walten lasse, alle Geister Gottes selber Meinung wären. Das stimmt eben nicht, und dieses musste euch wohl auch einmal deutlich vor Augen geführt werden: dass man seitens der Geister Gottes auch eine gewisse Strenge walten lässt, und dass die Menschen für ihre eigenen Fehler leider viel zu viel Entschuldigungen haben.“ (Josef am 12.6.1968, veröff. in GW 37/1968, S. 286)*

Voller Geduld und mit großem Einsatz hat er ein ungeheures Wissensangebot bereitgestellt, das in diesem Umfang zuvor den Menschen nicht vermittelt worden ist. Dabei blieb er bescheiden und

war sich nicht zu schade, auch individuelle Wünsche zu erfüllen. Es ist kaum zu ermessen, welche Hintergrundarbeit dazu nötig war.

Anfang 1983 war diese Arbeit abgeschlossen. Josef hatte mehrfach erklärt, dass er nicht durch ein anderes Medium sprechen würde. So wissen wir auch nichts weiteres über seine aktuelle Beschäftigung.

### Engelschwester Lene

Nachdem Josef einige Jahre in seinen Vorträgen und vor allem in seinen Fragenbeantwortungen die Geistlehre anschaulich vermittelt hatte, trat ein weiteres Geistwesen als zusätzliche Lehrmeisterin auf. Es war ein weiblicher, nichtgefallener Engel, der sich als Dual von Linus unter dem Namen „Lene“ vorstellte. Sie hatte ein zartes einnehmendes Wesen und wurde von den Zuhörern besonders geliebt:

*„Ich schätze auch eure Verehrung, aber ich muss doch meine Aufgabe an euch erfüllen; denn es geht mir und euch, meinen Freunden, darum, eurer Seele Erquickung zu bringen.“ (Lene am 19.9.1960, veröff. in GW 3/1964, S. 17) „Mein Geistbruder Josef hat eine andere Aufgabe als ich. Er erklärt euch im Wesentlichen die geistigen Gesetze an Hand von Erlebnisberichten. Meine Aufgabe ist es, mit euch zu meditieren, euch zum Nachdenken zu bringen, aber auch: euch aufmerksam zu machen auf das, was Not tut, um jene Seligkeit wiederzuerlangen.“ (Lene am 20.9.1966, veröff. in Mewo 1964–66, S. 315)*

Doch die Betreuung der Mitglieder und Sympathisanten der GLZ war nicht die einzige Aufgabe von Lene, sondern sie hatte und hat noch weitere Pflichten, die sie gerne erfüllt, die aber auch viel Aufwand bereiten. So kümmert sie sich beispielsweise um frühverstorbene Kinder und Jugendliche, die in der geistigen Welt aufwachsen und die informiert werden sollen über das Leben auf Erden. Immer wieder hat Lene Berichte dieser Ausflüge mit Geistkindern gegeben. *„Ihr wisst: Es gibt in der Geisteswelt Kinderparadiese, wo [von der Erde zurückgekehrte] Geistkinder aufwachsen. Sie werden von Engeln Gottes sehr liebevoll betreut und umsorgt; doch müssen sie auch belehrt werden. Genauso, wie wir Geistgeschwister uns bemühen, euch in die göttlichen Gesetze einzuführen, müssen in der geistigen Welt auch diese heranwachsenden Geistkinder belehrt werden. Ihnen müssen wir die geistige Welt erklären und sie in deren Gesetzen unterweisen; doch müssen wir zu ihnen auch von euch Menschen reden, denn*

*ihr seid ja ganz besonders wichtig... Also müssen wir in der geistigen Welt die in ihr heranwachsenden Geistkinder darüber belehren, weshalb denn Menschen hier auf dieser Erde leben müssen, und wir müssen ihnen auch erklären, warum es diesen Menschen nicht immer so besonders gut ergeht.“ (Lene am 21.1.1971, veröff. in GW 3/1996, S. 28)*

Eine weitere Arbeit Lenes, die für uns Geistchristen von Bedeutung ist, ist die Begrüßung Verstorbener aus unseren Reihen. Doch auch dabei gibt es Prioritäten. Lene hat viele Aufgaben, und wenn ein Mensch aus dieser Erde kommt und in die Geisteswelt eintritt, kann er nicht fordern, sofort von Josef oder Lene oder sogar von beiden empfangen zu werden: *„Wenn Freunde aus der Gemeinschaft in die Jenseitswelt heimkehren, so habe ich fürs erste meine Helfer, die ich aussende. Auch kann ich sehen, wenn es da und dort Zeit werden könnte; doch zuerst kommen meine Aufgaben dran! Wenn es notwendig wird und man es mir gestattet zu kommen, dann finde ich mich selbstverständlich ein.“ (Lene am 18.2.1976, veröff. in GW 12/1976, S. 93)*

Hier ist der Hinweis „man es mir gestattet“ außerordentlich wichtig: In der geistigen Welt gibt es klare Kompetenzen und Vorgaben. Es ist durchaus möglich, dass aufgrund geistiger Gesetze gewisse Tätigkeiten nicht zulässig sind. Jenseitige Arbeit ist immer nur im Rahmen der jeweiligen Vorgaben zulässig. Das gilt auch oder vor allem für hochstehende Geister, die eine besondere Verantwortung tragen.

### *Weitere Helfer aus dem Haus Linus*

In der Frühzeit der Übermittlungen hatte sich immer der sogenannte Kontrollgeist gemeldet, der dafür sorgte, dass die Durchgaben nicht gestört wurden und dass die Kapazität des Mediums nicht überstrapaziert wurde; dabei war auch von einem „Zeitgeist“ die Rede, einem himmlischen Wesen, das eine Uhr personifizierte. Wie wir erfahren haben, waren noch sehr viele weitere Helfer beteiligt. *„Meine lieben Freunde, ich bin Felix, ihr kennt mich alle, denn ich brachte bis jetzt immer die ersten Begrüßungsworte. Meine Aufgabe ist für Ordnung zu sorgen. Ich habe viele Helfer und sie haben düstere Einflüsse zu verhindern. Sie ziehen einen geistigen Ring um die versammelten Freunde.“ (Felix am 4.4.1954, veröff. in GW 16/1954, S. 6)*

Lene sprach immer wieder von ihren Mitarbeitern, die sie begleiteten und verschiedenste Dienste übernahmen. Insgesamt war es ein wohl sehr großes Team, das diese Neuoffenbarungen vermittelte und die Rahmenbedingungen verantwortungsvoll kontrollierte. Es ist anzunehmen, dass die Zahl dieser helfenden himmlischen Geister jene der Mitglieder der GLZ weit überragte, denn es gab sehr viel Arbeit, die auch noch in besonderer Qualität zu leisten war.

### *Alexander und Alexandra*

Von einigen jenseitigen Mitarbeitern wurden auch die Namen bekanntgegeben, obwohl sie sich persönlich durch das Medium nur einmal geäußert haben. Ein Paar mit Namen Alexandra und Alexander hatte die folgende Aufgabe: *„Wir tragen die Nachricht von allem Geschehen im Erdenreich Gott zu. Man nennt uns Fürbitter oder auch Kuriere. Wir geben immer Nachricht. Mit unserem Pferd sind wir so schnell. Und was wir mit euch zu tun haben ist Folgendes: Als Fürbitterengel werden wir da und dort gerufen. Wo Not und Sorge ist, da kommen wir schnell. Dann betrachten wir die Dinge und versuchen zu helfen. (...) Wenn es uns erlaubt wird zu helfen, dann sind wir schnell bei dem Menschen, der in Not ist. Und wir hüllen ihn ein in Freude, Glück und Seligkeit. Denn wir sind so erfüllt von all dem Schönen. Denn wir sind nur glücklich. (...) Denn wir haben ein grosses Gefolge. Viele sind, die uns helfen. Doch nicht alle haben Zutritt, wo wir hingehen dürfen. (Alexandra am 4.4.1954, veröff. in GW 19/1954, S. 6)*

So haben im Rahmen der GLZ diese Jenseitigen – Lene als nicht-gefallener Engel mit ihrem Partner Linus, Josef sowie weitere Mitarbeiter – in Zusammenarbeit mit dem irdischen Medium Beatrice Brunner ihre wichtigen und aufwendigen Aufgaben erfüllt. Allein schon die Fülle der Kundgaben setzte eine intensive Arbeitsleistung voraus, die im Team abgestimmt und in der Erfüllung geistiger Gesetze geleistet wurde.

## Die Arbeit geistiger Wesen

„Bedenkt doch nur einmal, wie viele Geistwesen in der Gotteswelt leben! Sie alle sind tätig. Ein jedes Wesen wird dort eingesetzt, wo es seine besonderen Fähigkeiten betätigen kann.“ (Lene am 21.1.1971, veröff. in GW 3/1996, S. 28)  
Die geistige Welt ist also keine Welt der Untätigkeit, sondern der intensiven Beschäftigung. Aus den vielfältigen Berichten wird deutlich, dass manche Tätigkeiten, die wir auf Erden bereits an technische Infrastrukturen abgegeben haben, dort von Engeln oder Geistern ausgeführt werden, wie der oben erwähnte Zeitgeist.

Auch die Informationsverarbeitung, man denke nur an die Weiterleitung von Gebetsanliegen, erfolgt durch geistige Boten, obwohl bekannt ist, dass in der Geisteswelt die Informationsspeicherung menschlichen Lebens weit über unsere heutigen technischen Möglichkeiten hinausgeht. Das individuelle „Lebensbuch“ jedes Wesens, das in die Jenseitswelt herübergekommen ist, kann von speziell geschulten Engeln ausgelesen werden und bildlich dem Zurückgekommenen vor Augen geführt werden. Dann ist alles Leugnen überflüssig.

Wir können also nur staunen über die ungeheure Arbeitsleistung, die in der Himmelswelt und in den Aufstiegsstufen eingebracht wird. Und dies alles erfolgt nur deshalb, weil vor undenklichen Zeiten ein Teil der damaligen himmlischen Bewohner aus ihrer Wohnstätte gestürzt wurde.

## Die Arbeit der Wesen aus der Unterwelt

Auf dieser irdischen Welt aber können die himmlischen Wesen in ihrer Arbeitstätigkeit nicht frei schalten und walten. Luzifer hat Anspruch auf diese Welt und versucht mit all seinen Kräften und seinen Helfern, die Tätigkeit himmlischer Wesen zu hintertreiben, um den Aufstieg der Menschen zu verzögern. Er führt ein hartes Regiment, verpflichtet seine Helfer zu immer neuen Aktionen, bei den Menschen das zarte Pflänzchen des Glaubens zu zerstören und seine eigenen Vorstellungen auf der Erde zu verwirklichen, die er im Himmel auch realisieren wollte, aber nicht konnte und nicht durfte. „Doch wisst ihr so

genau, wie wir es wissen, daß die Mächte der Dunkelheit nicht untätig sind. Denn sie wollen nicht, daß man zum Vater heimkehrt, daß man dieses Wissen wieder erhält – waren doch sie es, welche sich unter den Menschen Werkzeuge suchten, durch die sie aus den heiligen Schriften jene wichtigen Stellen tilgen ließen, die die Wahrheit über die Schaffung Gottes und über das Schicksal seiner Geschöpfe enthielten.“ (Lene am 23.9.1974, veröff. in Mewo 1974, S. 43)

So wird die Arbeit der göttlichen Helfer – aus himmlischer Sicht unnötig – erschwert, und sie hoffen, dass die Menschen sich nicht immer wieder zu negativen Gedanken und Taten hinreißen lassen: „Denn wir haben wahrhaftig auch vieles zu überwinden, wenn wir zu euch kommen wollen. Wohl ist es nicht meine Aufgabe, zuerst die niederen Kräfte wegzuräumen, wenn ich zu euch komme. Dafür haben jeweils meine vielen Helfer jeweils schon vorgesorgt. Sie streiten sich fast darum, mit dabei sein und den Weg zu euch ebnen zu dürfen, weil sie sehen, welche Freude ich den Menschen bringe. Aber diese Arbeit muß getan werden, und sie kostet Anstrengung seitens der göttlichen Wesen.“ (Lene am 18.1.1975, veröff. in GW 5/1975, S. 39)

Diese Arbeit macht oft traurig, doch manchmal ergibt sich auch ein Glücksempfinden: „Ja, liebe Geschwister: ihr könnt ja keine wirkliche Vorstellung von der geistigen Welt mit all ihren Höhen und Tiefen haben. Manchmal geht es traurig zu... Man hat so manchen Kampf mitanzusehen, hat so manches durchzustehen. Aber man hat auch sehr, sehr viel Freude, ein großes Glücksempfinden, wenn man da oder dort helfen konnte. Wenn es gelang, wieder einen Menschen den Klauen des Bösen zu entreißen oder ein Geistwesen, das so lange außerhalb der Ordnung Gottes stand und sich nicht um die Höhen bemühte, wieder zurückzuführen. Das, liebe Geschwister, ist nun meine Aufgabe.“ (Lene am 24.9.1976, veröff. in Mewo 1976, S. 145 f.)

So stehen wir Menschen in einem umkämpften Gebiet: Himmlische Helfer leisten selbstlose Betreuung und hoffen, dass die Menschen sich endlich neu besinnen und sich der göttlichen Welt zuwenden; auf der anderen Seite stehen die teuflischen Mächte und versuchen die Menschen immer fester an sich zu binden. Mit Christi Erlösungstat sind die Möglichkeiten der finsternen Mächte zwar eingeschränkt worden, sie haben aber noch viel Macht und leisten ihre Arbeit voller Eigensinn und Energie. Belohnt werden sie von Luzifer kaum, doch versucht er sie immer wieder anzutreiben, in ihrer Arbeit nicht nachzulassen und auch neue böse Ideen zu entwickeln.

Die himmlischen Helfer kämpfen dagegen an. Sie wissen, dass sie endgültig Sieger sein werden, aber es schmerzt sie doch, dass dieser Kampf so zäh ist und dass sich die Menschen dem Bösen immer wieder so leichtfertig ausliefern.

### Arbeit in den Aufstiegsstufen

Seit Christi Erlösungstat vor etwa 2000 Jahren gibt es die jenseitigen Aufstiegsstufen. Während zuvor die verstorbenen Menschen in Bereiche der Hölle zurückkehren mussten, kommen sie jetzt sofort in diese Aufstiegsstufen. Dort werden sie empfangen, man informiert sie über ihre neue Umgebung und bewertet ihr vergangenes Erdenleben.

Sind diese Aufnahmeverfahren erledigt, dann ist es üblich, diese Wesen einer Arbeit zuzuführen, denn wie bereits erwähnt, ist die himmlische Welt eine Welt geordneter Arbeit. Viele Verstorbene sind darüber außerordentlich überrascht. Sie sind der Meinung, sie hätten auf Erden schon genügend gearbeitet, jetzt möchten sie davon ausruhen. Kirchenfromme Menschen wollen nur noch singen und beten, andere wollen ihre neue Freiheit genießen und manche wollen gar nichts tun.

Die jenseitigen Helfer wissen um den freien Willen und zwingen diese Wesen nicht sofort zur Arbeit. Es wird meist zugelassen, dass diese Heimkehrten sich nach ihren eigenen Vorstellungen in der Jenseitswelt bewegen oder in ihre irdische Heimat zurückkehren, um dort unsichtbar unter Menschen zu sein und möglicherweise versuchen, in das Leben der Menschen einzugreifen.

Doch irgendwann werden diese Verstorbenen zur Ordnung gerufen. Manche werden sogar gebannt, damit sie keine Untaten mehr begehen, andere werden in Schulen aufgenommen, in denen sie die Grundlagen himmlischer Strukturen kennenlernen und das erforderliche Verhalten einüben, und ein sehr großer Teil dieser Verstorbenen wird einer Arbeit zugeführt.

Diese Arbeit ist sehr vielfältig. Immer wieder wurden Berichte über die Details dieser Arbeit gegeben, oft von den Betroffenen selbst. Allen Berichten gemeinsam ist das grundlegende Ziel, mit dieser Arbeit auch

eine Belehrung oder Erziehung zu verbinden. Sie sollen durch diese Arbeit, die oft sehr individuell gestaltet ist, spezielle Fähigkeiten erwerben und lernen, mit ihren Mitgeschwistern auszukommen.

### *Handwerkliche Tätigkeiten in den Aufstiegsstufen*

Zunächst spielen handwerkliche Tätigkeiten eine große Rolle. Meist geht es um die Herstellung einfacher Produkte, wie Körbe oder andere Gefäße, Holzarbeiten und ähnliches. Es ist nie nur „Arbeitstherapie“, sondern es handelt sich um Produkte, die durchaus benötigt werden. Sie werden also nach ihrer Fertigstellung abgeholt. Dabei wird auch die Arbeitsleistung bewertet. Die Wesen in den Aufstiegsstufen arbeiten also zielorientiert und sollen sich dabei auch Mühe geben, gute Arbeitsergebnisse abzuliefern.

Aus dem folgenden Erlebnisbericht wird deutlich, dass es für die Verstorbenen sehr überraschend ist, im Jenseits arbeiten zu müssen. Eine verstorbene Frau kommt zu ihrem bereits früher verstorbenen Ehemann, der bereits in eine Arbeit eingesetzt worden war. Sie erzählte:

*„Erstaunt war ich nur darüber, daß man zu uns sagte, wir müßten arbeiten. Ich glaubte doch, im Himmel würde keine Arbeit mehr verlangt, da könnte man nichts anderes tun als singen, beten und Gott verherrlichen. Als nun mein Mann sagte, er müßte fleißig arbeiten und es wäre gut, wenn ich ihm behilflich wäre, er hätte schon längst auf mich gewartet, da interessierte es mich selbstverständlich, welche Beschäftigung er hatte.“* (Emma am 4.12.63, veröff. in GW 1/1964, S. 5 f.)

Der Mann war nicht zufrieden mit seiner Arbeit und schob die Schuld für seine missliche Lage seiner Frau zu. Sie berichtete weiter: *„Der Vorgesetzte, es war ein Engel, hatte mir auch die gleiche Arbeit zugewiesen wie meinem Mann. Sie bestand im Körbeflechten! Mir gefielen die von meinem Mann gefertigten Körbe nicht und gleich sagte ich ihm: ‚Kannst du nicht etwas Phantasievolleres, Feineres machen, als das was du da tust?‘*

*Er entgegnete mir, er wäre schon vor mir dagewesen, und daß er genau wüßte, was er täte und zudem hätten seine Vorgesetzten noch nie etwas an seiner Arbeit ausgesetzt. Seine Arbeit wäre also recht und gut und ich sollte es ihm nur gleich tun.*

*Der Engel, der mir die Arbeit zuwies, erklärte: ‚Du kannst deine Phantasie walten lassen, du kannst das gleiche tun wie dein einstiger Lebensgefährte, du kannst aber auch etwas Schöneres verfertigen. Wir benötigen – so sprach er – Blumenkörbe. Wir benötigen Gefäße zum Aufbewahren geistiger Früchte, wie auch zum Aufstellen derselben. Wir benötigen auch zierliche Körbchen, geflochtene Teller, und mit Mühe und etwas Phantasie kannst du etwas Schönes zustande bringen. Die Zeit drängt nicht. Man würde sich freuen über eine schöne Arbeit.‘*

*Diese Worte freuten mich und lösten in mir Begeisterung aus. Ich wollte für den Himmel etwas Schönes verwirklichen. Ich fand es einfach meiner nicht würdig, solch grobe, unansehnliche Körbe herzustellen.“ (Emma am 4.12.63, veröff. in GW 1/1964, S. 6)*

*In der Folgezeit sind die Arbeitsschwerpunkte der beiden sehr unterschiedlich: Er versucht, soviel einfache Körbe wie möglich zu produzieren, während sie sie künstlerisch verschönt, aber wenig abliefert. Schließlich wird deutlich, dass dieses Arbeiten ganz besondere Ziele hat: „Ich persönlich hatte den Eindruck, es ginge genau so zu wie bei den Menschen auf Erden, wo man auch zu arbeiten und zu lernen hat. Das mit dem einzigen Unterschied: Wir mußten nicht für unsere Unterkunft noch Kleider sorgen; auch verspürten wir weder Hunger noch Durst. Hier wurde also die Beschäftigung und Belehrung als vorrangig betrachtet. Unser ganzes Denken ging nur auf das hinaus. Ich hatte dann auch bald entdeckt, daß es darum ging, unsern Fleiß zu entwickeln. Wir sollten uns auch in jeder Beziehung an eine Ordnung gewöhnen. Es war also nicht so, daß man sich dem Nichtstun hingeben konnte. Während unseres Unterrichtes erfuhren wir auch, wie unendlich viele Arbeiten verrichtet werden müssen, Müßiggänger liebe man nicht. Man lehrte uns, das fleißige Schaffen werde belohnt.“ (Emma am 4.12.63, veröff. in GW 1/1964, S. 7)*

Aus diesem Beispiel wird deutlich, dass in den Aufstiegsstufen Handwerksarbeit einen hohen pädagogischen Effekt hat und dass die Produkte durchaus genutzt werden.

In einem anderen Beispiel geht es um eine harte, unangenehme Arbeit: „Nun geleitete man uns auch zur Arbeitsstätte, und das war eine Grube. Der Boden war naß, ja schlammig. Und in dieser Grube mußte Vater arbeiten. Klagend ging er vor uns her und sagte: ‚Da schaut einmal, was man mir und den andern zumutet, und das soll ein Himmelreich sein! Im Himmel

*muß man noch arbeiten!‘ Ja, er höhnte noch deshalb. Noch hatte er die Sachlage nicht erkannt, wie fest er verschuldet war. Da aber forderte ihn der Engel auf, seine Arbeit aufzunehmen und empfahl uns, oberhalb der Grube zu warten. Der Engel erklärte uns sodann, was mein Vater für eine Arbeit zu verrichten hatte. Er selbst verschwand nun in der Grube, und der Engel sagte: ‚Seht dort auf der andern Seite die Anhöhe. Dort sind Steine, große, kleine, mittlere. Sie alle werden von diesen Wesen aus der Grube ausgegraben und dorthin befördert, um sie genau nach ihrer Größe zu sortieren. Diese (geistigen) Steine müssen sie aus dem (geistigen) Schlamm der Grube teils mit Werkzeugen, teils mit bloßen Händen herausholen.‘*

*Da sahen wir, daß es sich um eine sicherlich harte Arbeit handelte, die man Vater auferlegte, und nicht ohne Grund hatte er sich darüber beklagt. Der Engel aber hatte uns darauf angewiesen, uns wieder in unsere schöne Welt zurückzuziehen. Und er sagte, was wir für Vater tun konnten: von Zeit zu Zeit ihn besuchen, ihn zu trösten und zu ermahnen, daß er nicht immer wieder zurückkehren solle in sein irdisches Haus, daß es sinnlos wäre, und daß er seine Schuld abtragen könne, wenn er in der geistigen Welt arbeite und sühne.“ (Elfriede am 2.11.1966, veröff. in GW 47/1966, S. 379)*

Die Vielfalt derartiger Arbeiten ist groß. Immer haben sie das Ziel, die Aufsteigenden zu erziehen, sie dazu zu bringen, dass sie ihren Aufstieg ernst nehmen und dass sie durch die Arbeit beweisen, dass sie den Vorgaben der leitenden Engel Folge leisten.

Diese Arbeitseinsätze werden meist durch Schulungen unterbrochen, denn die Betroffenen sollen auch über ihre Situation reflektieren. In diesem Unterricht werden sie angehalten, ihre aktuelle Situation zu erkennen und bereit zu werden, sich für ihren Aufstieg zu interessieren. Die handwerklichen Tätigkeiten sind meist der Beginn einer jenseitigen Arbeit, denn die Auswirkungen falscher oder nachlässiger Tätigkeit sind dort besonders leicht zu korrigieren.

## Anspruchsvollere Tätigkeiten

Natürlich gibt es auch anspruchsvollere Tätigkeiten. Dann wird das Handwerk zum Kunsthandwerk oder zur Kunst, und für die

Betreffenden ist dies eine Belohnung und eine Beförderung in höhere Ebenen.

Meist aber geht es um Betreuungsaufgaben. Verstorbene beispielsweise kümmern sich als Schutzgeister um Menschen, und sie können das oft sehr gut, da sie ja noch nicht allzu lange aus ihrem eigenen Erdenleben gekommen sind und die Möglichkeiten und die Grenzen ihrer Tätigkeit noch gut einschätzen können.

Diese Arbeit wird meist im Team geleistet: Ein Engel hat die Verantwortung und setzt diese Schutzgeister je nach der jeweiligen Situation ein. Dabei werden diese Schutzgeister wiederum kontrolliert. Zugleich lernen sie für ihre eigene Entwicklung: Da sie nun die Probleme menschlichen Lebens hautnah miterleben, zugleich aber die jenseitige Situation und die jeweiligen Lebensziele kennen, können sie auch für sich viel lernen und in ihr Bewusstsein aufnehmen. Schließlich werden sie in der Zusammenarbeit mit ihrem Führerengel auf gewisse Besonderheiten aufmerksam gemacht, die für sie selbst ebenfalls bedeutsam sind.

*„Ihr habt alle eure Schutzgeister bei euch, die euch leiten und führen, und die ihr Möglichstes tun, um euch geistig anzuspornen und demzufolge auch vorwärtszubringen. Diese Schutz- oder Führergeister sind aus verschiedenen Stufen des Aufstiegs. Vom reinen Engel Gottes bis zu den Geistwesen, die lernen müssen, die auf diese Erde zurückkehren müssen, um eine Aufgabe an den Erdengeschwistern zu erfüllen. So sind sie aus verschiedenen Stufen bei euch, und sie alle haben, so sie noch aus den Aufstiegsstufen sind, zu lernen. Sie haben sich zu üben in ihren Aufgaben, und ihnen sind immer wieder höhere Geistgeschwister beigelegt, die über alles ihr wachsames Auge halten. Diese Geistwesen strengen sich im Allgemeinen an, wenn es darum geht, dem Menschen beizustehen. Und ihr dürft versichert sein, dass ihr wahrhaftig gut geführt seid. Denn alles steht unter einer Kontrolle; eine Aufsicht ist über alles, ja eine sehr peinlich genaue Aufsicht. Und so sind diese Geistwesen bemüht um euch. Ja sie wetteifern oft. Weil sie euch vorwärtsbringen möchten, besprechen sie sich oft untereinander über euch und ratschlagen, was sie noch unternehmen könnten, um euch in dieser oder jener Beziehung vorwärtszubringen, um etwas auszuführen durch euch, was notwendig ist für die Umgebung oder sonstwie. Sie möchten euch das geben, was für euch nützlich ist.“ (Afra am 15.5.1967, veröff. in GW 34/1967, S. 274 f.)*

## Arbeitslohn

Auf Erden sind wir gewöhnt, für die Arbeit auch einen Lohn zu erhalten. In der himmlischen Welt gibt es aber kein Geld, und so muss es andere Belohnungen geben. In einer Erzählung wird von einem Verstorbenen berichtet, der auf Erden sehr geizig war und nicht bereit, andere an seinem Reichtum teilhaben zu lassen.

Er wurde in eine Werkstatt gebracht, in der er schöne Gegenstände verfertigte. Seine Kollegen durften einige dieser Gegenstände behalten oder damit handeln. *„Da man jedoch in der geistigen Welt kein Geld hat zum Einhandeln, tauscht man eben Dinge untereinander aus. Wer arbeiten muß und etwas herstellt, dem wird es gestattet, etliches davon zu behalten, und dieses kann er dann zum Austausch verwenden. Der Bruder konnte erleben, daß alle anderen sich mit ihren Gegenständen glücklich fühlten, die sie geschnitzt hatten - so kann ich ja dazu sagen -, und daß sie sich über die Dinge freuten, die sie dagegen eingetauscht hatten. Er glaubte nun, bei ihm werde das genau so gehandhabt werden, und er erkundigte sich bei den anderen, wie das im einzelnen vor sich gehe, wenn man etwas eintausche. Sie versprachen ihm gerne, ihn mitzunehmen, wenn es ihm gestattet werde.“ (Lene am 17.11.1976, veröff. in GW 2/1977, S. 22)*

Doch als es wieder soweit war, dass die Produkte abgeholt wurden, ging er leer aus. Die Anderen bekamen wieder etwas geschenkt, aber er musste alle seine Arbeiten abgeben. Dies empfand er als Ungerechtigkeit, doch zunächst traute er sich nicht, sich bei den gestrengen Engeln zu beschweren. Irgendwann aber hielt er es nicht mehr aus und er fragte die Engel, warum ihm nichts gegeben würde. Da bekam er zur Antwort: *„Ja, das ist doch eine ganz einfache Sache: du hast da, in deinem Leben, den anderen auch immer alles abgenommen.“ So ergeht es einem dann. In seiner Raffgier als Mensch hatte er den anderen doch auch Schaden zugefügt. Nichts gönnte er den anderen, alles wollte er für sich. Darum sagte man ihm: ‚Jetzt erlebst du dasselbe. Vorerst kannst du nicht damit rechnen, daß du für dich persönlich einen Gegenstand behalten darfst.“ (Lene am 17.11.1976, veröff. in GW 2/1977, S. 22 f.)* Sehr viel später durfte er dann auch etwas behalten, und dadurch erkannte er, dass er seine Strafe abgebüßt hatte.

So haben die Jenseitigen viele unterschiedliche Methoden, mit denen sie die Einzelnen erziehen und ihnen – oft schmerzhaft – besondere Erkenntnisse über die Eigenarten der himmlischen Welt vermitteln. Denn im späteren Leben in der Himmelswelt arbeitet man nicht für Lohn, sondern um andere mit den Produkten zu beschenken oder ihnen mit besonderen Diensten eine Freude zu machen. Eigentum spielt eine ganz andere Rolle als auf Erden. Es bindet nicht, man verschenkt es ohne Hintergedanken und voller Freude nimmt man auch Geschenke an.

### Arbeit als Aufstiegshilfe

In den Aufstiegsstufen allerdings besteht der Arbeitslohn vor allem darin, dass ein Aufstieg innerhalb der jeweiligen oder in höhere Ebenen möglich ist, wenn man seine aufgetragenen Aufgaben sorgfältig und selbstlos erledigt. Oft wird den Einzelnen etwas Besonderes versprochen, wenn ihnen eine schwierige Aufgabe übertragen wird. So wird die Motivation gestärkt und zugleich das Zusammenleben in himmlischen Bereichen gefestigt.

Dies gilt genauso für den „himmlischen“ Lohn, den man sich auf Erden erwirbt. Grundsätzlich kann angemerkt werden, dass besondere Leistungen, die man als Mensch auf Erden erarbeitet, einen höheren Bonus vermitteln als Tätigkeiten, die aus einer Aufstiegsstufe heraus erfolgen. Denn dort ist man informiert und kennt die Bedingungen.

Auf Erden sind die Menschen eher zurückhaltend, Nächstenliebe zu üben, von der man nicht weiß, ob sie auch mit Gegenleistungen belohnt wird. Ist man bereit, ohne Rücksicht auf Lohn immer wieder zu helfen, dann wird die Tätigkeit sehr hoch bewertet. Werden die Leistungen schon auf Erden ordentlich vergütet, dann ist der himmlische Lohn eher geringer. „Du hast ja auf Erden den Lohn schon empfangen“ wird den Verstorbenen dann erklärt. Es sind die auf Erden unerkannten Leistungen ohne Erwartung einer Gegenleistung, die der Himmel besonders schätzt.

### Himmlische Arbeit

Aus unserer menschlichen Perspektive kennen wir vor allem jene himmlischen Arbeitsfelder, die sich aus dem Engelsturz und seinen Folgen ergeben haben. Unsere nichtgefallenen himmlischen Geschwister waren nach dem Abfall sofort bereit, sich an der vielfältigen und mühsamen Arbeit des Erlösungswerkes mit vollem Einsatz zu beteiligen

In der langen Zeit unserer ungetrübten himmlischen Existenz vor dem Abfall gab es diese Aufgaben nicht. Wir haben erfahren, dass auch in dieser Zeit im Himmel schon gearbeitet wurde, dass die Engel nicht untätig waren. Trotz der zusätzlichen Arbeitslast durch die Hilfe beim Aufstieg der Gefallenen werden weiterhin himmlische Tätigkeiten ausgeführt.

Wenn irgendwann der Letzte erlöst sein wird und Erde und Hölle nicht mehr notwendig sind, dann können sich alle wieder mit ganzer Kraft allein den himmlischen Aufgaben widmen. Welche werden das sein? Wie sieht die Arbeit in den himmlischen Höhen aus? Nun, es sind vor allem schöpferische Aufgaben, künstlerische Aufgaben, Aktivitäten, die unser himmlisches Leben bereichern. Es ist schwer, sich dies aus unserer Perspektive vorzustellen. Doch untätig werden wir nicht sein.

Arbeit ist ein wichtiges Element persönlicher Entwicklung – hier auf Erden wie auch im Himmel. Es ist nicht die belastende mühevoll Arbeit, um die es hier geht. Es ist die Arbeit (oder die Tätigkeit), die das Leben bereichert und die eine tiefe Befriedigung vermittelt. Das Ziel im Jenseits (wie im Diesseits) ist es, weiterzustreben, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln, so wie das Ephides so unnachahmlich gefasst hat:

*Du ringst und rufst nach Glück.*

*Kaum zeigt es sich,*

*so läßt es dich*

*in Einsamkeit zurück.*

*Denn es ist eine Sprosse nur auf unsrer Leiter –*

*komm weiter!*

*Das Leid, wie es dich schreckt,  
Schon hat's den Arm gereckt,  
dich zu erfassen -  
und muß dich lassen.*

*Es ist ja eine Sprosse nur auf unsrer Leiter -  
komm weiter!*

*Das Werk, das du erstrebtest,  
dem du, dich opfernd, lebtest -  
kaum hast du es getan,  
gehört es andern an.*

*Ach, es ist eine Sprosse nur auf unsrer Leiter -  
komm weiter!*

*So läuft der Erde Zeit:  
Erst scheint der Tod dir weit,  
dann ist er nah,  
auf einmal ist er da.*

*Doch er ist eine Sprosse nur auf unsrer Leiter -  
komm weiter!*

*Und neuer Fähigkeiten frische Kraft  
in andern Leben neue Werte schafft,  
und ein Erkennen löst das andre ab;*

*Erfahrung wird des früh'ren Wissens Grab.  
Auch Wissen ist nur eine Sprosse auf der Leiter -  
komm weiter!*

*Auch wir in Gottes Näh' und Licht,  
auch wir im Geisterreich erschauen nicht  
das Ende unsrer Leiter  
und streben weiter.*

*Ephides (Zahrada 1978, S. 49 f)*

Arbeit ohne Arbeitszwang, Arbeit zur Freude und Befriedigung,  
Lernen und Wachsen in der Arbeit und durch die Arbeit, Streben zur

Vollkommenheit - das sind die Ziele unserer Existenz - hier und drüben. Auch dazu haben wir manche Schilderungen erhalten. Ein Verstorbener „durfte den himmlischen Frieden in vollen Zügen geniessen. Den himmlischen Frieden und all die himmlische Herrlichkeit. Die Engel Gottes führten ihn in eine Pracht hinein, wo er vor Verwunderung nicht mehr aus dem Staunen kam. Aber es gab für ihn nicht nur Bewunderung und Staunen, er musste in der ersten Zeit auch etwas hart arbeiten. Als Mensch hatte er kaum seinen Namen schreiben gelernt, er war also ungebildet. Nun fehlten ihm auch in der geistigen Welt diese Kenntnisse, und trotzdem wurde er in eine erhöhte Geistesstufe eingeführt und durfte in vollen Zügen den himmlischen Frieden und die ganze Herrlichkeit geniessen. Ja er durfte den Umgang mit den hohen Geistern Gottes pflegen. Nun ging es daran, ihn zu bilden. Er wurde in geistige Schulen geführt. Doch nicht in erster Linie, um die göttlichen Gesetzmässigkeiten zu erlernen, wie es sonst üblich ist. Sondern es ging darum, dass er nun im geistigen Leben lesen, schreiben, rechnen konnte. Auch in manchen weiteren Belangen sollte er zuerst noch unterrichtet werden. So nahmen sich Engel Gottes seiner an, waren seine Meister, und sie unterrichteten ihn in diesen Fächern, die auch für einen aufgestiegenen Geist notwendig sind. Er erwies sich als fleissiger Schüler und hatte eigentlich gar keine Mühe dem Unterricht zu folgen, obwohl alles neu und fremd für ihn war. Er lernte Sprachen. Er lernte Rechnen. Er lernte Schreiben. Und schon in kurzer Zeit war es ihm, als hätte er das alles schon längst gekonnt. (...) Er wollte nur in der Gegenwart, in diesem himmlischen Frieden mit all seiner Herrlichkeit leben und eifrig seine Aufgaben erfüllen, die an ihm gestellt wurden. (Josef am 6.9.1969, veröff. in GW 40/1969, S. 312 f.)

Und diese Aufgaben sind aus unserer Sicht nur ahnend zu erfassen. Sie beziehen sich auf die göttliche Welt, in der der Einzelne alles zur Freude seiner Mitgeschwister zu bewirken versucht, sich Mühe gibt, die Himmel immer schöner und prächtiger zu gestalten, von der Architektur über die Musik bis zur Planung und Durchführung von großen Festlichkeiten. Es ist ein ständiges Neugestalten, eine ständige Suche nach neuen kreativen Aktivitäten.

Aber das ist für uns kaum zu verstehen: „Auch wenn ich versuchen wollte, euch diesen Himmel in seiner Herrlichkeit darzulegen, anschaulich zu machen, würdet ihr das Verständnis dafür nicht aufbringen. Ihr könnt es nicht verstehen, weil ihr nicht die Begriffe dafür besitzt. Auch wenn ihr dereinst bei uns eintretet, wird es nicht bloß durch den Umstand eures Abscheidens von

*der Erde dahin kommen, daß ihr diese Begriffe mit einemmale besäset, um die große Weisheit der Schöpfung und ihrer Herrlichkeit bis ins letzte zu erfassen. Auch dann wird ein jedes noch seinen Weg gehen müssen. Ein jedes wird finden, daß es gilt, auch weiterhin die eigene Seele zu bereichern. Alles Streben nach oben ist eben mit viel Anstrengung verbunden.“ (Lene am 21.2.1973, veröff. in GW 31–32/1976, S. 251)*

So ist die höchste himmlische Herrlichkeit nur durch Anstrengungen zu erreichen, und wenn wir sie dann erreicht haben, dann haben wir uns so an das Tätigsein, an das Arbeiten im positiven Sinne gewöhnt, dass wir dann weiter versuchen werden, unsere Fähigkeiten zur Ehre Gottes einzusetzen und somit weiterzuentwickeln.

WERNER DOSTAL

## Quellen für dieses Heft

Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2016, 773 S.

GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge (beginnend 1950), herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.

Lene: Meditationen 1964 – 1966. Zürich (Geistige Loge) 1970, 408 S.

Lene: Meditationswoche 1974. Zürich (Geistige Loge) 1975, 178 S.

Lene: Meditationswoche 1976. Zürich (Geistige Loge) 1977, 166 S.

Zahrada, Hella: Die Ephides-Gedichte. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk.

Graz (Adyar) 1978, 200 S.

Zürcher Bibel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, 17.

Auflage 1980, 1307 S.

## Derzeit lieferbare Schriften der GCG

MEDIUM – Hefte 1 bis 101 – jeweils zwischen 24 und 36 Seiten. Preis pro Heft € /CHF 2,50

Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2016, 773 S., ISBN 978-3-87707-984-3. Preis €/CHF 30.–

Dostal, Werner: Lebenssinn. Der Weg ist nicht das Ziel. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2005, 189 S., ISBN 3-87707-665-3. Preis €/CHF 9.–

Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Lukas, komm doch endlich! Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2003, 32 S., ISBN 3-908730-71-6. Preis €/CHF 15.–

Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Friederik, was malst du da? Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2004, 32 S., ISBN 3-908730-72-4., Preis €/CHF 15.–

Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Drei listige Gnomen. (Ifolor) Zürich 2011, 36 S., Preis €/CHF 15.–

Lene, Eva Schiffer (Text), Elisabeth Heuberger (Illustrationen): Ayo kommt in eine neue Welt. Schöffland (Raffael), 40 S., ISBN 978-3-907974-58-2. Preis € 22,50/CHF 31,50.

Livingston, Marjorie: Himmlische Reise. Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2008, 299 S., ISBN 978-3-87707-734-6. Preis €/CHF 12.–

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band I: Die Tieflande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Heidi und Martin Trüeb. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2009, 176 S., ISBN 978-3-87707-770-2. Preis €/CHF 12.–

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band II: Die Hochlande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Werner Dostal. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2012, 164 S., ISBN 978-3-87707-838-9. Preis €/CHF 12.–

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band III: Der Dienst des Himmels. (Winterwork) Borsdorf 2013, 188 S., ISBN 978-3-86468-442-5. Preis €/CHF 12.–

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band IV: Die Himmlischen Heerscharen. (Winterwork) Borsdorf 2015, 156 S., ISBN 978-3-86468-914-7. Preis €/CHF 12.–

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band V: Die Kinder des Himmels. Die abgelegenen Himmel. (Winterwork) Borsdorf 2017, 262 S., ISBN 978-3-96014-272-0. Preis €/CHF 12.–

Die angegebenen Preise (zuzüglich Versandkosten) gelten nur für den Direktversand bei Bestellung über die folgenden Adressen:

info@gcg.ch

oder: GCG Geistchristliche Gemeinschaft CH–8000 Zürich (Schweiz)

GCG Cuxhavener Straße 9 90425 Nürnberg (Deutschland)

Die Buchhandelspreise (bei den Büchern mit ISBN–Nummer) können höher sein.